

Mitsummkonzert verschoben

WAXWEILER (red) Das für 13. März geplante Mitsummkonzert der „Tenöre4You“ mit Toni Di Napoli und Pietro Pato in Sankt Johannes der Täufer in Waxweiler ist auf 25. März 2022, 20 Uhr, verschoben.

Karten (19,50/21 Euro): Waxweiler: Katholisches Pfarrbüro, Bahnhofstraße 6; Haus des Gastes, Hauptstraße 28; Prüm: Buchhandlung Hildesheim, Hahnstraße 18, Adler-Apotheke, Hahnstraße 3; online unter www.tenoere4you.de sowie unter www.eventim.de Kartenbestellung unter Telefon 01805/565 465.

Mit Holz Gutes tun

SCHÖNECKEN (red) Mit Holz nicht nur schöne Möbelstücke herzustellen, sondern auch soziale Projekte zu unterstützen – das hatten sich Schreinermeister Heiko Mack und seine Mitarbeiterin Janina Heinz aus Schönecken vorgenommen. So fertigten sie im Advent an zwei Tagen weihnachtlichen Schmuck an, den sie in ihrer Schönecker Werkstatt zum Kauf anboten.

Sehr schnell waren alle Gegenstände verkauft, und mit Hilfe von privaten Spenden kamen 854 Euro zusammen, die weitergegeben wurden an die Palliativstation Krankenhaus Prüm, den Förderverein krebskranker Kinder Trier mit dem Projekt „Zugspitze: 2000 Höhenmeter für Krebskranke Kinder“ und an den Weltladen Prüm mit den Projekten „Lernen schafft Zukunft“ und „Zukunftsziege“.

Bücherei Messerich wieder geöffnet

MESSERICH (red) Die Bücherei in Messerich ist wieder geöffnet. Der während des Lockdowns angebotene Lieferservice entfällt somit. Die Öffnungszeiten der Bücherei, die sich in den Räumlichkeiten des Gemeindehauses befindet, sind jeweils sonntags, von 10 bis 12 Uhr. Für alle Besucher gelten die derzeitigen Hygieneregeln, die in dem Hygienekonzept der Bücherei festgelegt sind.

Orgelmeditation in der Basilika

PRÜM (fpl) Regionalkantor Christoph Schömig spielt am Sonntag, 21. März, von 11.30 bis 12 Uhr Orgelmeditationen zum Kreuzweg in der Basilika Prüm. Die Musik stammt von Andreas Willscher, dazu werden Passionstexte gelesen. Der „erklingende Kreuzweg“ soll eine Möglichkeit bieten, sich dem Leidensweg Jesu auf besondere Weise zu nähern.

Die aktuell geltenden Hygieneregeln sind einzuhalten, anmelden kann man sich unmittelbar vor Beginn an Ort und Stelle oder im Pfarrbüro unter Telefon 06551/1474618.

Mit Lamas durch die Eifel wandern

Julietta Baums organisiert individuelle Reisen in die islamische Welt des Nahen Ostens. Durch Corona kann sie ihren Beruf aktuell nicht ausüben. So kam sie auf die Idee, Wanderungen mit Lamas in der Eifel anzubieten.

VON CHRISTINA BENTS

SCHÖNECKEN Julietta Baums ist eine Frau der Tat, die nicht nur träumt oder redet, sondern auch macht. In der momentanen, krisenbedingten Situation als Reiseveranstalter hat sie nicht gejamert, sondern überlegt, wie sie sich ein zweites Standbein aufbauen kann, und eine kuriose Lösung gefunden.

„Es war schon im Frühjahr 2020 abzusehen, dass man so schnell nicht wieder weltweit reisen können wird“, sagt Baums. Weiter berichtet sie: „Bereits in den 2010er Jahren hatte ich mir überlegt, Wandertouren hier in der Eifel anzubieten. Da ich selbst sehr gerne wandern und trecken gehe, mich in der Eifel gut auskenne und die Lamas die ‚kleinen Brüder‘ der Kamele, meine absoluten Lieblingstiere sind, kam es zu meinem Plan, Wander- und Trekking-Touren in der Eifel mit Lamas anzubieten.“

Doch woher bekommt man Lamas, die für Wandertouren geeignet sind? Schließlich sind sie eigentlich in Südamerika beheimatet. Bei einem Seminar in Norddeutschland konnte sie sich intensiver mit den Tieren, ihren Eigenschaften und Bedürfnissen auseinandersetzen. Im südlichen Elsass ist Julietta Baums schließlich fündig geworden. Fünf



Sehr wohl fühlen sich die Lamas bei Julietta Baums auf ihrer Wiese in Schönecken.

FOTO: CHRISTINA BENTS

Tiere sollten es werden, sieben sind es geworden.

Dazu ist ein weiteres Lama mit Namen Egon gekommen, das sich momentan in der Herde eingewöhnt. Mit „Yuri“ hat er schon seinen ersten Kumpel gefunden. Die bürokratischen Hürden, die Tiere nach Deutschland zu importieren, waren hoch. Impfungen, Zollpapiere und Untersuchungen standen im Vorfeld an.

„Das war schon nervenaufreibend“, meint Julietta Baums. Eine weitere Hürde waren die Weiden. „Das war wirklich das größte Problem. Lamas sind in der Eifel nicht sehr verbreitet. Deshalb waren einige Wiesenbesitzer erst einmal vor-

sichtig. Dabei sind Lamas gelehrt, klug und friedliebend. Sie werden im Naturschutz sogar auf sensiblen Flächen eingesetzt, weil sie weiche Fußsohlen haben, so dass sie die Grasnarben nicht zerstören.“ Schließlich hat sie eine Wiese gefunden, die etwa einen Hektar groß ist, mit einem offenen Stall und Wasseranschluss.

Direkt nach dem Einzug im vergangenen September haben sie mit dem Wandertraining angefangen. Dazu sind sie etwa mit Sätteln wandern gegangen, durchs Wasser spaziert, über Stege, Brücken oder Kleinstpfade. Neben kürzeren Wanderungen veranstalten die „Eifelnomaden“, wie ihr Unterneh-

men heißt, echte, bis zu zehntägige Trekkingtouren. „Die Lamas tragen dann das Gepäck. Die Routen führen etwa entlang des Jakobswegs von Bad Münstereifel bis nach Trier oder in einer Schleife von der Schönecker Schweiz über die Kyll bis zum Meerfelder Maar und zurück“, berichtet sie.

Individualität ist Julietta Baums sowohl bei ihren Reisen von Mauritien bis Zentralasien als auch bei ihren Wandertouren in der Eifel wichtig. „Wir machen beispielsweise Lama-Fotoshootings mit Brautpaaren, bieten Touren für Paare, Familien oder Kleingruppen an. Das können Picknickwanderungen oder auch Wohlfühl-Wochenenden

mit Lama-Wanderungen und Kochkurs sein.“ Etwa wie jetzt im Frühjahr, wo die Wochenenden ganz im Zeichen des Bärlauchs stehen, inklusive Bärlauchsammeln, Zubereitung von Bärlauch-Pesto und natürlich dem Genuss von typisch Eifler Bärlauchgerichten

Besonders schätzt Julietta Baums an ihren Lamas, dass sie alle, die mit ihnen umgehen, erden. „Sie reagieren genau. Man muss mit ihnen in Kontakt kommen und wissen, was man will, damit sie einem folgen. Zudem sind sie so sensibel, dass sie für Therapiezwecke eingesetzt werden.“ Die Arbeit im Stall, die jeden Morgen etwa eine Stunde dauert, gibt ihr Energie für den Tag.

Neues Gesicht im Forstamt Neuerburg

Nach der Promotion hat Melissa Stiers ihre Stelle als Forstreferendarin angetreten - den Standort wählte sie dabei bewusst aus.

NEUERBURG (red/aff) Das Forstamt Neuerburg in der Südeifel ist geprägt durch eine Gemengelage unterschiedlicher Waldbesitzarten. Nur zwölf Prozent der Gesamtfläche von 22 000 Hektar gehö-



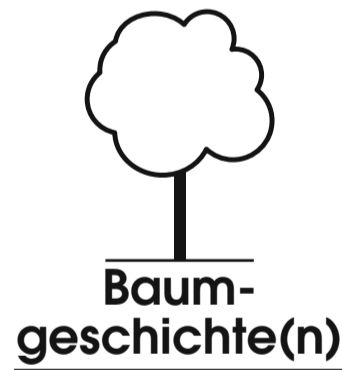
Melissa Stiers hat das Forstamt Neuerburg bewusst gewählt. FOTO: MARTIN LOTZE

ren dem Land und 55 Gemeinden. Etwa 14 000 Hektar sind Privatwald im Besitz von mehreren tausend Eigentümern. Um die Betreuung zu gewährleisten, verstärkt schon seit dem Herbst 2020 die Forstreferendarin Melissa Stiers das Team des Forstamts Neuerburg

In ihrer zweijährigen Referendariatszeit wird sie insgesamt 14 Monate am Forstamt verbringen. Ihren Bachelor- und Masterabschluss in Forstwissenschaften hat sie an der Universität in Göttingen gemacht. Im Anschluss ans Studium hat sie drei Jahre an der dortigen forstlichen Fakultät zum Thema „Struktur in Buchenwäldern“ geforscht und ihre Doktorarbeit geschrieben.

In ihrer Doktorandenzeit hat sie viele verschiedene Wälder in Deutschland und auch wilde Wälder in Osteuropa besucht. Dort und auf Tagungen hatte sie die Möglichkeit, sich mit vielen Forstleuten und internationalen Wissenschaftlern aus-

zutauschen. „Die Zeit war extrem lehrreich und ich hoffe, viel davon in die Praxis übertragen zu können.“



Sie habe sich bewusst für das Forstamt Neuerburg entschieden. Die verschiedenen Interessen und Sichtweisen der Waldbesitzenden zu verstehen und bestenfalls zu vereinen, das findet sie unfassbar spannend: „In den vielen Ansprüchen, die an den Wald gestellt werden,

steckt meiner Meinung nach aber auch eine der größten Herausforderungen forstlicher Arbeit.“

Die Schäden infolge der letzten drei Dürrejahre haben auch die Waldflächen des Forstamts Neuerburg nicht verschont. Besonders die durch Dürre geschwächte Fichte ist dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit ist so derzeit auch die Wiederbewaldung der Schadflächen. „Sie stellt nicht nur die Waldbesitzenden, sondern auch unsere Revierleiter und das gesamte Forstamt vor große Herausforderungen“, sagt die 28-Jährige.

Die Auswahl der richtigen Baumarten ist dabei von enormer Bedeutung. Schon in ihrer Bachelor- und Masterarbeit hat sich Stiers mit Ansprüchen und Wucherfolgen alternativer Baumarten wie der Küstentanne, dem Gebirgs-Mammutbaum oder der Atlaszeder beschäftigt. „Wir versuchen Baumarten auszuwäh-

len, die mit längeren Trockenperioden und steigenden Temperaturen zurechtkommen.“

In der Eifel bekämen zukünftig Baumarten eine größere Bedeutung, die in der Vergangenheit nur vereinzelt in den hiesigen Wäldern zu finden gewesen seien, wie beispielsweise die Elsbeere, die Esskastanie oder der Spitzahorn.

In dieser Herausforderung sieht Melissa Stiers allerdings auch eine große Chance. „Wir haben jetzt die Gelegenheit, unsere Wälder neu aufzubauen. Durch neue Baumarten und -mischungen schaffen wir ganz neue Waldbilder.“ Doch die Entscheidungen müssen gut überlegt sein, denn sie haben bestenfalls, je nach Baumart, für die nächsten 150 bis 200 Jahre Bestand. „Ich hoffe, dass ich meine Erfahrungen der letzten Jahre in Verbindung mit Ergebnissen der Forschungsanstalten dazu nutzen kann, funktionsfähige und stabile Wälder aufzubauen.“

LESERBRIEFE

Kein Interesse an Klimaschutz

Solarenergie

Zum Artikel „Grüner wird's nicht beim geplanten Lidl in Bitburg“ (TV vom 5. März, Ausgabe Eifel) schreibt Bodo Schröder aus Bitburg:

Man darf gespannt und mit scharfem Blick in die Zukunft schauen im Eifelkreis und in der Stadt Bitburg. Denn es gab nur fünf Gegenstimmen im Stadtrat bei dem Entwurf des Bebauungsplans „Gelände Saarstraße für Lidl“. Dabei hatte man vorher immerhin 41 Behörden, Kammern und sonsti-

ge Institutionen befragt. Mit dem unterstützenden Ergebnis für die Stadtratsmitglieder von 14 Mal belanglos, 13 Mal bedenkenlos, 14 Mal bedeutungslos.

Und die Kreisverwaltung regt an, „die Dachflächen und Parkflächen mit Solarmodulen zu bestücken“. Hierbei bleibt aber unbedingt anzumerken, dass in Bitburg fast alle Solarmodule auf Privaddächern liegen. Die Kreisverwaltung sowie die Stadt wollen gar kein Vorreiter sein beim Klimaschutz, sprich Solarenergie. Sonst hätte man schon längst damit anfangen können bei Straßenlaternen, in der Fußgängerzone, auf dem Stadthallendach, auf den Dächern des Gymnasiums und, und, und ...

Bodo Schröder, Bitburg

Es ist traurig

Bitburger Fußgängerzone

Zum Artikel „Was braucht Bitburgs Innenstadt, um wieder aufzublühen?“ (TV vom 12. März) schreibt Uta Grones aus Bitburg:

Schnell hat man mittlerweile die Fußgängerzone rauf und runter hinter sich gebracht. Ja, warum wohl? Antwort: Es gibt nichts zu sehen. Abweisend, kalt, nackt wickelt sich die Fußgängerzone auf, liegt wie ein nichts sagendes, graues Band zu Füßen. Das war — zwar nicht so ausgeprägt — aber auch schon vor Corona so, beginnend mit der Neugestaltung. Es fehlt Wärme und Ausstrahlung. Es fehlt unendlich viel Grün. Es fehlt der Kuschelfaktor. Schaut man links und rechts in die Seitenstraße, wird mir gruselig. Es fehlt der Auffor-

derungscharakter, die Verlockung. Keiner sieht sich verführt, in eine Seitenstraße einzutauchen. Warum auch?

Es fehlen Anlaufstellen für Kinder verschiedenen Alters. Der Minispielplatz für Kleinkinder in der Schaken-gasse ist eben nur für Kleinkinder. Herausfordernde Klettergerüste, Geräte, die Abenteuer erahnen lassen, müssen her. Geräte, die Koordination und Bewegungsabläufe fördern, fehlen total. Ich würde mir wünschen, dass ein Gremium sich diesbezüglich Informationen in anderen Städten einholen würde, zum Beispiel in Bielefeld. Dort gibt es an jeder Ecke, auch mitten in der Stadt, in unsagbar vielem Grün einen Ideenreichtum, eine Kreativität, die ihres gleichen sucht.

Und das möchte ich auch noch erwähnen: An vielen Stellen werden

Bäume gefällt und geben dadurch den Blick auf vergammelte, von Algen befallene Gebäude frei. Büsche, die verdecken, werden plattgemacht. Bauten von kartonartiger Gestalt werden hochgezogen da, wo sie nicht hinpassen. Grau-in-graue Wüsten als Vorgärten entstehen. Unpersönlich, alle gleicher Machart, geschmacklos. Gewachsene Strukturen werden zerstört. Es ist traurig und tut in der Seele weh, all das mit ansehen zu müssen, da es doch weiß Gott andere Möglichkeiten gäbe. Eine Menge Menschen setzt sich für Umwelt, Landschaft, grüne Städte, ökologische Systeme ein. Und wie wird das in Bitburg angegangen? So, als ob man noch nie etwas von all dem gehört hätte. Ich nenne das kontraproduktiv.

Uta Grones, Bitburg

Andrea Schumann zeigt Fotos im Konvikt in Prüm

PRÜM (red) Unter dem Oberthema „Liebenswert Heimat“ zeigt Andrea Schumann Fotos zu dem Schwerpunkt „Kleine Wunder des Alltags“. Zu sehen ist die Ausstellung bis 1. April im Konvikt in Prüm.

Der Eintritt ins Konvikt ist frei, und die Ausstellung ist zu den allgemeinen Öffnungszeiten des Konvikts zugänglich. Zurzeit herrscht Abstands- und Maskenpflicht am Ausstellungsort.

Die Veranstaltung findet statt in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Westeifel. Ob es eine Vernissage oder Finissage geben wird, entscheide sich kurzfristig und orientiere sich an der Pandemielage, teilen die Veranstalter mit.